



SVENJA MUND

DER MÖRDER IST IN IHR

EROTISCHER SM-ROMAN



BLUE PANTHER BOOKS

SVENJA MUND
DER MÖRDER
IST IN IHR

EROTISCHER SM-ROMAN



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS TASCHENBUCH

BAND 2709

1. AUFLAGE: APRIL 2023

VOLLSTÄNDIGE TASCHENBUCHAUSGABE
ORIGINALAUSGABE

© 2023 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: CLAUDIA REES

COVER:

© WISKY @ 123RF.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MT DESIGN

GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN POLAND

ISBN 978-3-7507-7194-9

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

Es war wieder einer dieser frustrierenden Tage in der Redaktion: Susanna musste sich mit formalistischem Klein-Klein beschäftigen. Viel lieber hätte sie weiter an ihrer Recherche zum HAAG-Fond gearbeitet, bei der sie kurz vor dem Abschluss stand. Der HAAG-Fond war ein politisch und gesellschaftlich anerkanntes Unternehmen. Ein Vorzeigeprojekt. Aber börsenintern war da ein langsam größer werdendes Fragezeichen entstanden, und Susanna war mit ihren Recherchen auf einen tiefen Sumpf aus Betrug und Korruption gestoßen, nachdem sie erst einmal die glänzende Oberfläche durchstoßen hatte. Diese Story würde einschlagen wie eine Bombe und so manchen Kopf rollen lassen. Sie musste nur noch einmal alle Details überprüfen, um in ihrer Argumentation auch hieb- und stichfest zu sein.

Aber die Kleinigkeiten mussten eben sein – auch, wenn die Arbeit daran nicht dazu angetan war, ihre Laune zu heben. Irgendwann hatte sie endlich Feierabend. In Anbetracht der frühsummerlichen Temperaturen nur mit offenem Hemd über ihrem Top und einem kurzen Rock bekleidet, marschierte sie zum Parkplatz. Und ihre Laune sank in den Keller: Da hatte doch so ein schnöseliger Managertyp mit seiner S-Klasse ihren Mini angestupst. Und das auf dem ansonsten fast leeren Platz!

Wütend ging sie auf ihn zu. Warum fuhr der Kerl denn so ein Auto, wenn er damit nicht umgehen konnte? Sie wollte ihn erst mal zur Schnecke machen, dann konnte man über die Formalitäten reden. Mit den Fäusten packte sie die Knopfleisten ihres Hemdes, zog es über ihrer Brust zusammen und stramm nach unten. Mit geradem Rücken trat sie ihm entgegen:

»Guten Tag, der Herr!«

Verlegen stand der neben seinem Auto und zuckte entschuldigend mit den Schultern: »Sorry, junge Frau, ich – ich hab wohl einen Moment nicht aufgepasst.«

Susanna sah ihn an: Ein Typ mit trainierter Statur, groß, elegant, der eigentlich Herr jeder Situation sein musste, stand hier vor ihr wie ein kleiner Junge, der beim Fußballspielen die Scheibe getroffen hatte. Wie süß! Ihre Wut war verflogen, sie hatte Mühe, ein Lachen zu unterdrücken.

»Ach ja, nicht aufgepasst. Soso, der leere Platz hat Sie wohl irritiert«, meinte sie, ohne ihren Blick abzuwenden. »Und was machen wir nun?« Sie ließ die Arme sinken. Zufall oder nicht, der rechte Teil des Hemdes schlug zur Seite und gab ihren nur vom Top und dünnem BH bedeckten Busen frei.

»Den Schaden regelt natürlich meine Versicherung«, lächelte der Mann.

Sein Scannerblick auf ihre Brust war ihr nicht entgangen. Was für ein Macho! Na gut, ein verlegener Macho, wirklich, das war echt süß!

»Und«, kam es dann zögerlich, »darf ich Sie als Entschuldigung heute Abend zum Essen einladen? In ein nettes, kleines Restaurant?«

»Zum Essen einladen? Sie meinen, wenn Sie schon mal einer Frau in die Seite fahren, können Sie die Gelegenheit auch für ein nettes Date nutzen?«

»Bitte, verstehen Sie mich nicht falsch. Ich meine das als Revanche für den Ärger, den Sie meinerwegen haben.«

»Also ist es *kein* Date?«, hörte sie sich forsch fragen und hätte sich am liebsten auf die Zunge gebissen. Das hörte sich ja so an wie: ›Also, wenn du kein Date mit mir willst, dann kannst du mich mal!‹ Warum musste sie auch so ein loses Mundwerk haben?

»Ich würde mich freuen, wenn ich Ihnen einen schönen Abend schenken könnte«, wick er aus, »dessen Verlauf ganz nach Ihrem Belieben vonstattengeht.« Sein Lächeln war nun nicht mehr von Verlegenheit geprägt, sondern von galantem

Charme. Konnte eine Frau wie Susanna da Nein sagen?

Tief atmete sie durch, legte den Kopf zur Seite und schmunzelte. Der Typ hatte was, das musste sie anerkennen. Unwillkürlich streckte sie sich, auch die andere Seite des Hemdes fiel zur Seite. Hatte sie da noch einen Blick von ihm auf ihren Busen gesehen?

»Okay. Um neunzehn Uhr hier auf dem Parkplatz?«

Susannas schlechte Laune war wie weggeblasen. Ein Date mit diesem Mann! Ihr letzter Flirt war zwei Wochen her. Ob sich da was ergeben würde?

Nachdem sie geduscht hatte, stand sie nackt vor dem Spiegel und betrachtete sich. *Junge Frau* hatte er sie genannt! Für Mitte dreißig hatte sie sich gut gehalten. Sie hatte einen strammen Hintern, einen schlanken Bauch und ganz nette Brüste. Leicht schaukelten diese hin und her, wenn sie sich bewegte. Gut. Und was sollte sie anziehen? Slip. Tanga? Nein, einen knappen Spitzenslip in Schwarz. Sie streifte das Teil über ihren Hintern: Sehr gut!

Andererseits stellte sich natürlich die Frage, warum sie sich über den Slip Gedanken machte: Hatte sie vor, ihm den zu zeigen?

Natürlich nicht! Nicht gleich beim ersten Date. Also, eigentlich nicht.

Susanna schüttelte über sich selbst den Kopf und betrachtete sich wieder im Spiegel. Welchen BH dazu? *Am besten gar keinen*, war ihr erster Gedanke. Wollte sie ihn verführen? Ein frivoles Lächeln huschte über ihre Lippen.

Sie verdrängte den Gedanken wieder. Jedenfalls sollte er sie durchaus als erotische Erscheinung wahrnehmen. Wenn sie beispielsweise das rückenfreie Abendkleid wählen würde, wäre ein BH ohnehin fehl am Platze: Das Kleidungsstück hatte

vorne zwei lange Stoffstreifen, die an einem breiten Halsreifen befestigt waren und ihre Brüste bedeckten.

Na also, die Kleiderfrage war geklärt.

Als sie das Haus verließ, hatte sie keinen Plan, wie der Abend verlaufen sollte. Wie würde sie reagieren, wenn er sie anschließend noch zu einem Drink zu sich nach Hause einlud?

Hm. Diese Frage konnte sie sich nicht beantworten, sie kannte den Mann doch gar nicht. Wenn er sich als Langweiler entpuppte, würde sie mit Sicherheit ablehnen. Aber der erste Eindruck war nicht der eines Langweilers gewesen. Wenn er es richtig anstellte, könnte sie sich schon vorstellen ... Äh – ja, was denn? Einen Drink bei ihm zu Hause zu nehmen, um danach zu verschwinden? Würde sie sich einer heißen Nacht mit ihm verschließen, wenn er es richtig anstellte?

Wieder spürte sie das frivole Ziehen in ihrem Unterleib. Lag es vielleicht daran, dass sie schon zu lange nicht mehr ordentlich genagelt worden war? Sie musste grinsen bei diesem Gedanken: Es war vierzehn Tage her. Egal, sie könnte es mal wieder gebrauchen.

Das nette kleine Lokal war eines der edelsten in der Stadt. Zu speisen gab es nur Delikatessen, genau das Richtige für ihre Stimmung, die sich in Genüssen baden wollte. Und Fred entpuppte sich als perfekte Begleitung: Charmant, unterhaltsam und er betrachtete sie in einer zärtlich ungenierten Art, wenn sie ihm wie zufällig den einen oder anderen Blick von der Seite auf den Ansatz ihres Busens gewährte.

Es fiel ihr zunehmend schwerer, sich auf die Unterhaltung zu konzentrieren. Immer wieder ertappte sie sich bei der Vorstellung, dass er sie in seine starken Arme nahm, ihren Busen küsste oder seine Hand ihren Schritt erforschte. Ob er bemerkte, dass sie immer wieder nicht so ganz bei der Sache war? Waren ihre Brustwarzen hart? Sah er die vorwitzigen Knubbel, die sich

durch den dünnen Stoff reckten?

Susanna! Reiß dich zusammen! Typen wie der mögen keine Frauen, die zu direkt die Initiative ergreifen! Lass dich verführen. Er muss das Gefühl behalten, das Heft in der Hand zu haben!

Gleichzeitig ärgerte sie sich über diese Schere im Kopf. Warum konnte sie ihm nicht einfach vorschlagen, ihn zu sich zu einem Drink einzuladen? Oder sollte sie gleich aufs Ganze gehen?

Pass mal auf, mein Lieber: Beim nächsten Date lade ich dich ein. Ich werde dieses Lokal mieten, nur für uns beide. Ich will, dass du mir die Klamotten vom Leib reißt, mich nackt mit der Peitsche um die Tische treibst, bis ich vor die kniend um kulinarische und erotische Delikatessen bettelt! Ich will, dass du mein williges Fleisch auf das Buffet wirfst, um mich auf Langusten und Roastbeef nach allen Regeln der Kunst durchzunageln!

»Ich hoffe, ich langweile dich nicht«, unterbrach er ihre Gedanken.

Mist, wie peinlich, sie sollte sich mehr auf den realen Verlauf des Abends konzentrieren statt ihren Fantasien nachzuhängen.

»Nein, nein, ganz im Gegenteil. Ich habe mir nur vorgestellt ...«

Susanna zögerte absichtlich. Sie musste versuchen, ihm ein Angebot zu machen, bei dem er das Gefühl hatte, es wäre von ihm selbst gekommen.

»Darf ich fragen, was du dir vorgestellt hast?«

»Was denkst du denn? Was könnte es gewesen sein?« Sie beugte sich vor und stützte das Kinn auf die Hände, neugierig sah sie ihn an.

»Es hatte was mit diesem Abend zu tun?«

»Heiß.«

»Es war was Heißes, das mit diesem Abend zu tun hatte?«

Susanna musste lachen: »So war das eigentlich nicht gemeint, du weißt, *heiß und kalt*, je nachdem, wie nahe du dran bist.«

»Und meine zweite Frage? Heiß oder kalt?«

»Wieder heiß!«

Fred grinste: »Du hast dir vorgestellt, wir beide wären allein hier im Restaurant.«

»Könnte sein. Was würdest du denn tun, wenn es so wäre?« Sie öffnete ihre Lippen ein wenig und neigte frivol den Kopf zur Seite.

»Vielleicht würde ich dich bitten, den Halsreif deines Kleides zu öffnen, um ihn abzulegen«, näherte er sich vorsichtig dem schlüpfrigen Inhalt.

Susanna hob kritisch die Augenbrauen: »Dann wären meine Brüste aber nicht mehr bedeckt.«

»Ich glaube, das würde ich gerne in Kauf nehmen«, lächelte er.

Sie spürte seine Blicke, mit denen er den dünnen Stoff zu durchbohren versuchte, hart reckten sich ihre Nippel, er musste es sehen.

»Na, wenn das so ist: Wir haben also zwei Möglichkeiten: Entweder wir warten, bis alle anderen gegangen sind oder wir suchen eine Lokalität auf, an der wir allein sind.«

Susanna versuchte ihre Stimme so ruhig wie möglich klingen zu lassen. Er musste nicht wissen, dass sie es kaum noch erwarten konnte. Und er musste auch nicht wissen, was sie sich wirklich vorgestellt hatte; für derartige Spielchen war immer noch Zeit.

»Wir könnten bei mir zu Hause noch ein Glas Wein trinken, da wären wir ungestört«, schlug er genauso ruhig vor. Sie bereiteten verbal einen hoffentlich heißen Fick vor und taten so, als ginge es um eine nette Plauderrunde.

»Soso, zu dir. Wein trinken.« Wieder sah sie ihn kritisch an. »Ich dachte, du wolltest meine unbedeckten Brüste sehen.«

»Der Wein würde mir bestimmt besser schmecken, wenn

ich ihn von deinen unbedeckten Brüsten trinken könnte.«

Sie musste laut lachen, das hatte er gut formuliert. »Na, dann sollten wir keine Zeit verlieren, ich möchte ja nicht, dass du verdurstest.«

Bevor sie aufbrachen, besuchte sie noch die Toilette, befreite sich von ihrem Slip und verstaute ihn in der Handtasche. Sie wollte in seiner Wohnung nackt vor ihm stehen, sie würde sich den Wein über den Körper schütten, überall sollte er ihn ablecken.

Am liebsten hätte sie schon im Auto das Kleid fallen gelassen, einfach nur so, er sollte wahnsinnig nach ihrem Körper werden! Aber zu forsches Auftreten würde ihn womöglich verschrecken, den kurzen Moment konnte sie sich auch noch beherrschen.

In seiner noblen Penthouse-Wohnung geleitete er sie zur Bar. Eine bodentiefe Glasfront erlaubte eine weite Sicht über die nächtliche Stadt. Langsam schlenderte Susanna darauf zu. Sie hatte ihm den Rücken zugewandt und hörte das Entkorken einer Weinflasche. Ohne sich umzudrehen, öffnete sie den Halsreif und ließ das Kleid zu Boden sinken.

»Was für ein wunderbarer Ausblick«, meinte sie, als sei es das Selbstverständlichste der Welt, nackt in einer fremden Wohnung herumzustehen und die Aussicht zu loben.

»Ja, das finde ich auch.« Fred hatte sich genähert. Sie spürte ihn, sie roch ihn. Ob er sich schon entkleidet hatte?

Hatte er nicht, wie sie feststellte, als sie sich zu ihm drehte. Sanft lächelnd nahm sie ihm die Weingläser aus der Hand, bevor er ihr zuprosten konnte, stellte sie auf den Boden und begann, sein Hemd aufzuknöpfen. Dann folgte seine Hose. Je mehr Haut zum Vorschein kam, umso öfter rieb sie wie zufällig ihre Brüste daran. Fred schien etwas unwillig, wollte immer selbst Hand anlegen, aber Susanna unterband das, indem sie seine Hose samt Slip in einem herunter zerrte. Steif sprang ihr sein Schwanz ins Gesicht.

»Prost, mein Lieber«, grinste sie immer noch vor ihm hochknd, nahm ihr Glas und schüttete einen ordentlichen Hieb des Weines über Schwanz und Eier; sofort begann sie, das Getränk mit Inbrunst abzulecken.

Fred stöhnte, immer wieder drückte er ihren Kopf in seinen Schoß, begann mit Fickbewegungen, wenn sie seinen Steifen tief in ihrem Mund hatte. Susanna packte seine Backen, knetete sie, und erst, als ihre Finger in seiner Kimme die Rosette suchten, unterband er ihre lüsterne Tätigkeit, indem er ihr an den Armen hochhalf.

Schelmisch grinste sie ihn an, nahm sein Weinglas und schüttete sich das Getränk über beide Brüste, um sie ihm dann zum Ablecken entgegenzustrecken.

»Der Herr wollte den Wein von meinen Titten lecken? Bitte sehr, bedienen Sie sich!«

Die Weinflecken auf dem noblen Teppichboden interessierten ihn offensichtlich nicht. Lüstern schmatzend begann er, Susanna abzuschlecken. Immer wieder schüttete sie nach, bei sich, bei ihm. In zunehmendem Rausch begannen sie sich auf dem Boden zu wälzen, weintropfende Haut aneinander zu reiben, und dann endlich stach er zu. Susanna schrie auf, als sich sein gewaltiger Schwanz in ihren Unterleib rammte, hemmungslos ließ sie sich gehen: Endlich! Endlich mal wieder ein geiler Fick!

Sie trieben es die ganze Nacht. Jegliche Müdigkeit wurde verscheucht, wenn sich ihre Leiber wieder ineinander verschlangen, wenn sein Schwanz ihre Löcher suchte und ihre Löcher seinen Schwanz. Die letzte Nummer am frühen Morgen entwickelte sich aus dem Halbschlaf heraus, vorsichtig und zärtlich, dann immer heftiger, bis sie sich im Finale vor ihn kniete, um ihm obszön ihren Arsch hinzuhalten: Wie gewünscht, befriedigte er sie absolut, indem er abwechselnd beide Löcher mit seinem

Steifen bearbeitete.

Was für ein Beginn. Susanna wollte mehr!

Dieser Typ konnte sich bestimmt die Frauen aussuchen und sie nach seiner Pfeife tanzen lassen. Sie würde es auch tun, sich ihm hingeben, wie immer er es wünschte. Sie würde sich nackt auf den Tisch fesseln lassen, damit er sich nach Herzenslust an ihr bedienen konnte, damit er ihre Titten mit der Peitsche liebkosen konnte, damit er sie mit seinen Eiern knebeln konnte.

Aber das hatte ja noch Zeit. Welche Frau offenbart ihre geheimen Wünsche gleich ganz am Anfang? Zu forsches Vorgehen verschreckt die Männer nur, aber sie würde ihn noch weichkochen. Sie würde dafür sorgen, dass er seine versteckten sadistischen Triebe an ihr zelebrierte, um sie in masochistisch lustvolle Höhen zu katapultieren!

Das nächste Date. Wieder war sie bei ihm. Susanna trug ein züchtig geschlossenes langes Abendkleid, darunter nichts. Sie trat ein, galant führte er sie zur Bar und servierte einen Cocktail. Wollte er jetzt erst einmal einen Smalltalk beginnen? Hatte er noch nicht kapiert, dass sie aus nur einem einzigen Grund hier war?

Ihr war nicht nach Smalltalk, sie wollte geil ficken! Lasziv sah sie ihn an, streifte das Kleid von den Schultern, vollkommen nackt setzte sich vor ihn auf den Hocker. Dann nahm sie lächelnd den Kelch und schlürfte von der Köstlichkeit.

»Du hast einen guten Geschmack«, lobte sie. »Ich liebe schmackhafte Aperitifs.«

Fred starrte sie immer noch an, mit einer solch direkten Offerte hatte er wohl nicht gerechnet.

»Es bereitet meine Sinne vor auf das, was ich in dieser Nacht noch erleben möchte«, hauchte Susanna, stand auf und schlen-

derte durch den Raum, das Glas immer noch in der Hand. Am Esstisch blieb sie stehen und lehnte ihren Hintern an die Platte: »Womit, mein Lieber, möchtest du diesen Abend beginnen?«

Langsam trat Fred hinter dem kleinen Tresen hervor. Scheinbar hatte er sich gefangen, Schritt für Schritt kam er näher.

»Ich möchte, dass du so bleibst.« Ein frivoles Lächeln huschte über sein Gesicht. »Ich will deinen Körper zuerst mit meinen Augen verschlingen.«

Susanna stellte ihr Glas ab, legte den Kopf in den Nacken und reckte ihm ihre Brüste entgegen: »Dann tu es bitte. Und erzähl mir, was du siehst.«

Minutenlang ließ er seine Blicke über ihren Körper streichen. »Ich sehe die wunderbarsten Augen des Universums, ein leichtes Blitzen der Wollust. Ich sehe deine Nüstern, die sich mit jedem Atemzug unmerklich blähen, deinen halb geöffneten Mund, der zärtliche Liebkosungen verspricht. Deine Adern am Hals pulsieren, sie signalisieren deine Erregung. Deine großen Brüste heben und senken sich mit jedem Atemzug, hart ragen die Brustwarzen hervor, sie lechzen nach Berührung. Dein Bauch, wie dein ganzer Körper eine Poesie aus Schönheit und Verlangen.«

Poesie aus Schönheit und Verlangen! Sie waren hier doch nicht im romantischen Dichterklub! *Fass mich an! Greif dir meine Titten!*

Aber Susanna hielt sich mit Kommentaren zurück. Sie öffnete ihre Beine ein wenig, reckte ihren Unterleib seinen Blicken entgegen. Eine Chance sollte er noch haben. *Los! Sag es obszön!*

»Dein krauses Schamhaar verdeckt nur unzureichend die Höhle der Lust, deine Schenkel ...«

»Knie nieder!«, unterbrach sie ihn harsch.

Irritiert schaute er sie an, folgte aber ihrer Aufforderung. Susanna stellte einen Fuß auf seine Schulter und ließ den

Schenkel sanft zur Seite sinken.

»Was siehst du?«, hauchte sie. »Sag es! Sag es obszön! Ich will es dreckig und versaut!«

Wieder zögerte er. Was war los mit ihm? Konnte er mit selbstbewussten Frauen nicht umgehen? Nicht mit Frauen, die Tribute der Lust direkt und offen einforderten?

»Ich sehe deine Möse«, kam es leise. »Deine zarten Schamlippen, wie sie verspielt deine wunderbare Höhle umranden ...«

»Ach, scheiß der Hund drauf! Leck meine Fotze!« Mit festem Griff packte sie seinen Schädel und drückte ihn fest zwischen ihre Beine. Endlich kapierte er. Erst zögerlich, dann immer heftiger begann er, ihre Schamlippen zu lecken, zu lutschen, ihren Saft zu saugen. Stöhnend in ihrer geilen Lust ließ sie sich nach hinten sinken, weit öffnete sie ihre Beine, bot sich ihm an: »Fick mich, du Arsch!« Sie konnte sich nicht mehr zurückhalten. »Laber nicht rum, fick deinen Steifen tief in mein Loch!«

Hastig riss er sich die Klamotten vom Leib, und endlich, endlich spürte sie ihn: Vorsichtig schob sich sein festes Fleisch in ihren Unterleib, langsam wieder raus, und dann kam der erste harte Stoß. Hemmungslos schrie sie auf.

Ja, so war es gut, so konnte der Abend beginnen!

Das nächste Date, nur wenige Tage später. Susanna trug einen kurzen schwarzen Rock, ein ebenso schwarzes eng anliegendes Top, dezent durchscheinend ließ es ihre Brüste sehr erotisch zur Geltung kommen. Sie trug wieder keine Unterwäsche. An den Handgelenken blitzten breite stählerne Ringe mit kleinen Ösen. Fred schien verstanden zu haben, dass sie nur zum Ficken hier war: Kein Small Talk, keine Komplimente und kein Cocktail, jedenfalls jetzt noch nicht. Er öffnete die Tür, bat sie herein und betrachtete sie, als sie mitten im Raum stand.

»Zieh dich aus!«, kommandierte er scharf. Zu scharf, es war nicht authentisch. Oder bildete sie sich das nur ein? In zügigen Bewegungen streifte sie die beiden Kleidungsstücke von ihrem Körper, nackt zeigte sie ihren Body.

Er sah sie an, nichts passierte. War da ein Hauch von Unsicherheit? Hatte sie bei ihrem letzten Treffen zu sehr die Regie übernommen? Und deswegen wusste dieser Macho, der die Frauen tanzen lassen konnte, nicht, was er als Nächstes tun sollte? Konnte doch wohl nicht sein, sie musste sich irren!

Er entkleidete sich.

Langsam kam er näher, sein Steifer wippte unmerklich. »Nimm ihn in den Mund!«

Na also, geht doch!

»Wen soll ich in den Mund nehmen?« Sie grinste obszön, während sie vor ihm auf die Knie sank.

»Meinen Schwanz, du dumme ... Fotze!«

Er hatte gezögert, Dirty Talk war er nicht gewohnt. *Na, warte, ich werd's dir zeigen!*

Mit beiden Händen fasste sie seine Eier: »Ich werde deinen Steifen lutschen, bis er spritzt«, gurrte sie mit animalischem Unterton in der Stimme.

»Ich will deine Wichse in meinem Mund, ich will sie schlucken, ich will deine Eier aussaugen, ich will sie fressen, ich will *dich* fressen!«

Umgehend stopfte sie sich das Teil zwischen die Lippen, tief rein, raus und wieder rein. In heftigen Bewegungen bearbeitete sie sein Teil, fest rieb sie ihre Titten an seinen Schenkeln.

Fred spielte zuerst mit, aber dann versuchte er, sich zu entziehen. Er wusste wahrscheinlich, dass er sich nicht mehr lange, würde zurückhalten können.

Ha! Ein harter Kerl, der gleich abspritzt und dann erst mal nicht mehr ficken kann, oder was?

Fest krallte sie ihre Hände in seine Backen, zerrte sie auseinander. Ihre Finger suchten sein kleines Loch, während ihre Zunge unbarmherzig seinen Schwanz bearbeitete.

Gib mir deine Wichse, du Arsch!

Laut stöhnte er auf, als der schleimige Saft in Susannas Maul spritzte. Ja, so liebte sie das! Sie liebte den Geschmack von Sperma, sie liebte es, wenn die Kerle sich in ihrer Ekstase gehen ließen. Obszön schmatzend leckte sie sich die Lippen ab, richtete sich auf, mit den Händen strich sie lüstern über seine starke Brust, zupfte an den Nippeln, die sich immer noch keck emporgerichtet hatten.

»Leg dich hin!«

Wieder zögerte er, er war es offensichtlich wirklich nicht gewohnt, dass Frauen die Regie übernahmen. »Sollen wir nicht lieber das Bett aufsuchen?«, kam es ziemlich sachlich. Na ja, seine Lust hatte er ja auch gerade in ihrem Mund verjubelt.

»Ich will dich hier! Sofort! Auf den Boden!«

Immer noch seine Brust liebkosend, zog sie mit der anderen Hand an seinen Eiern. Laut stöhnte er auf, fasste nach ihren Händen, um sie von seinen Kronjuwelen zu nehmen.

»Tuts weh?«, gurrte sie mit einem Hauch von Häme in der Stimme. »Dann leg dich vor mir auf den Boden. Ich will, dass du nackt zwischen meinen offenen Schenkeln liegst!«

Platt und abgewichst lag er da vor ihr. Mit gespreizten Beinen stellte sie sich über ihn, ein langer Schleimfaden hangelte sich von ihren Schamlippen in sein Gesicht, dann senkte sie ihr Becken, sodass Lippen auf Lippen zu liegen kamen. Gnadenlos und ohne Rücksicht auf seine Atemnot rieb sie sich von einem Höhepunkt zum nächsten, bis sie erschöpft auf ihm danieder sank.

»Puh!« Er hatte seine Worte wiedergefunden und rollte sie kurzerhand zur Seite. »Du bist ja ein echt geiler Vamp!«

Susanna lachte schmutzig. *Ja, könnte sein.* Sie blieb auf dem Rücken liegen und streckte alle viere von sich: Jetzt war er am Zug, spielerisch klimperte sie mit ihren Stahlreifen.

Fessel mich! Geil dich auf an mir! Und dann mach mich fertig, du starker Hengst!

Die Aufforderung, sie zu bedienen, verstand er zwar, den Sinn der Stahlringe nicht. Oder hatte er keine Stricke? Sie würde ihm beim nächsten Date welche mitbringen. Trotzdem war es nett. Je mehr sie ihm die Regie überließ, umso besser nagelte er sie und umso willenloser konnte sie sich ihm hingeben. Sie bot ihm alle Löcher, und er zögerte nicht, sie auch zu benutzen: Ihre Fotze, ihren Arsch und auch ihren Mund bediente er noch einmal: Wenn er erst einmal in seinem Element war, wurde er zur Wildsau!

Nächstes Date: Susanna war mit dem Fahrstuhl hinauf zu seiner Penthouse-Wohnung gefahren; vor seiner Tür entkleidete sie sich vollständig, legte die Stahlreifen an, diesmal auch an den Fußgelenken. Hemd und Hose ließ sie draußen liegen, mit den Stricken in der Hand trat sie ein.

Wieder erblickte sie dieses erstaunte Gesicht von Fred.

»Du überrascht mich immer wieder«, meinte er dann auch und kam mit zwei Gläsern Champagner in der Hand näher. »Nackt und geil, wie schön!«

»Ich will, dass du diese Stricke benutzt«, erwiderte sie lächelnd, nahm die gereichte prickelnde Flüssigkeit und lehnte sich wieder an die Tischplatte.

Er betrachtete sie ein wenig von rechts, von links, ihre Blicke folgten ihm auffordernd.

Dann legte sie sich auf den Tisch, schüttete das perlende

Getränk über ihren Körper und ließ Arme und Beine nach unten sinken, das Glas schepperte zu Boden und zersprang.

»Leck mich ab«, hauchte sie. »Bind mich fest und leck meinen Körper ab!«

Das war so deutlich, dass selbst ein in diesen Dingen unerfahrener Fred wusste, was zu tun war. Endlich! Endlich lag sie nackt und gefesselt vor ihm! Ausgeliefert! Er konnte alles mit ihr machen. Er sollte alles mit ihr machen!

An ihren Brüsten fing er an. Ausgiebig leckte und lutschte er die stramm nach oben gereckten Titten, seine Zunge spielte mit ihren Nippeln, heiße Blitze jagten in ihren Unterleib. Eine Hand legte er auf ihren Schenkel, dicht am Schritt. Mit den Lippen wanderte er nach unten, liebkostete ihren Nabel, dann hörte und fühlte sie ihn in ihrem Schamhaar kauen und schmatzen. Der Champagner mischte sich mit dem Saft ihrer Schamlippen, das Nass rann hinunter über den Damm, bis Fred endlich begann, es mit der Zunge aufzunehmen. Tief bohrte er in ihrem Loch herum, bearbeitete ihre Klit so geschickt mit der Zungenspitze, dass es ihr spitze Schreie entlockte. Immer wieder unterbrach er seine lustvollen Quälereien, ging um den Tisch herum, um ihr seinen Steifen zu zeigen. Warum schlug er ihn nicht in ihr Gesicht? Mit den Händen über ihren gestreckten Körper streichend begab er sich zurück zwischen ihre Beine, sein Schwanz liebkostete ihre Schamlippen. Er wollte jetzt ficken!

»Warte«, keuchte Susanna heftig erregt. »Schlag mich, bevor du mich fickst! Schlag meine Titten!«

Fred zog seinen Steifen zurück, betrachtete ihren nackten Leib, zupfte an ihren Nippeln, zog sie in die Länge. Susanna keuchte in ihrer Lust.

»Jaaaa! So ist es gut!« Ihre Stimme war jetzt tief und heiser. »Fester! Noch fester! Schlag mich!«

Seine Hand klatschte auf ihr sanft wogendes Fleisch, noch mal, dann auf die andere Titze. Stramm versuchte Susanna sich ihm entgegenzurecken.

»Weiter! Die Schenkel! Meine Fotze! Schlag sie! Schlag zu!«

In abgehackten Fetzen brachte sie die Worte hervor, ihre Brust hob und senkte sich in zunehmender Geilheit.

Fred folgte ihrem Wunsch: Er klatschte auf ihre Schenkel, jetzt auch dazwischen. Und wieder auf die empfindlichen Innenflächen. Aber der Saft ihrer Möse spritzte nicht und die Titten flogen nicht. Wo war seine Lust, sie zu quälen, sie im Schmerz schreien zu hören? Sie fertigzumachen?

Schon nach wenigen Hieben stieß er seinen Steifen zwischen ihre Schamlippen, so wie sie war: gefesselt auf dem Tisch. Fünf, sechs Mal, dann spritzte er seinen Schleim tief in ihr Loch.

Susanna war noch unbefriedigt. Er befreite sie einfach, schenkte Rotwein ein und setzte sich in einen der Sessel. Sie kletterte ein wenig enttäuscht vom Tisch und folgte.

Skeptisch sah sie ihn an: »Hat es dir nicht gefallen? Du guckst so – ja, wie soll ich das sagen?«

Er guckte verunsichert. Aber das konnte eine nackte Frau einem nackten Macho gleich nach dem Fick ja wohl kaum unter die Nase reiben.

»Irritiert?«, fügte sie schließlich hinzu und legte den Kopf ein wenig zur Seite.

»Tja, weißt du, ich gehöre nicht zu den Männern, die Frauen schlagen. Ich will nicht behaupten, dass ich immer der perfekte Kavalier bin, aber ... Ja, ist es nicht eine körperliche Erniedrigung?«

Susanna lächelte. »Es gibt aber Frauen, denen das in bestimmten Situationen gefallen könnte. Beim Sex zum Beispiel.«

»Hm. Ich weiß. Aber ich bin es gewohnt, auf Augenhöhe mit Frauen umzugehen. Ich habe ein Problem damit, dich